



WERNER WIEMERS

**81 und kein
bißchen leise**

von
Karl-Heinz Melters

**Er hauchte der
Nachkriegs-
kirmes neues
Leben ein und
brachte im
Karneval die
Horchheimer
Narrhalla zum
Kochen.**

**Das Herz des
Bubenheimers
W. W. schlägt
rechts des
Rheins.**



Einmal im Jahr zeigt das Haus „Auf der Zeil 20“ in Bubenheim Flagge. Verloren bewegt sich dann ein rot-weißes Banner, geziert mit dem Horchheimer Wappen, im Eifelwind. Ein sicheres Indiz für alle Bubenheimer, dass ei-

ner ihrer Bürger außer Haus ist und auf sein Bier im Gasthaus „Zum letzten Bauernwirt“ verzichtet. Dafür stößt er kräftig mit seinen Freunden beim Kirmesfrühschoppen im Horchheimer Mendelssohnpark an. Als W. W. (Werner Wiemers)

kennt man hier den Mann aus Bubenheim, dessen Herz immer noch heftig für Horchheim pocht.

„Die Hoschemer senn zo bedauere. Se senn kein Städter on och kein Bauere“, hat er einmal im Karneval als Präsident des HCV lautstark in die Narrhalla des Turnerheims gerufen. In der Maske des unverwechselbaren „Andun“ trat er oft in der Horchheimer Bütt, aber auch bei den Funken Rot-Weiß, deren Präsident er war, in Koblenz auf. Die städtischen Narren überhäufte ihn mit hohen Auszeichnungen und hefteten ihm die Orden „Pour le Carneval“, den „Großen Gesellschaftsorden“ für Herren und viele weitere typisch rheinische Insignien an die breite Brust. Dass auch noch ein Traditionsregiment seinen Namen trägt, erfüllt ihn mit Stolz.

Aber die närrische Zeit kann auch Schmerzen bereiten. Das erfuhr der so oft Geehrte am eigenen Leib. Als Präsident des HCV gab Werner Wiemers vielen jungen Leuten die Chance, in die Bütt zu steigen. Die Nachwuchskarnevalisten nutzten das und zogen mit Vorlie-

be über die örtliche Schneider-Dynastie her. Es gab aber auch einen Meister Müller, der Schneider von Beruf war und nebenbei eine Schweinezucht betrieb. Die Horchheimer nannten ihn kurz „Wuzze-Müller“. Mit diesem Namen war er immer wieder eine Zielscheibe der Karnevalisten, was ihn sehr nervte. Wutentbrannt stand er eines Tages kurz vor Beginn einer HCV-Sitzung vor dessen Präsidenten und drohte unter starkem Alkoholeinfluss mit Maßnahmen, falls sein Name noch einmal in einer Büttensrede vorkommen sollte. Das konnte Präsident Werner natürlich nicht garantieren. So nahmen die Dinge nach einem heftigen Wortwechsel ihren schmerzhaften Lauf. Ehe sich W. W. versah, ergriff „Wuzze-Müller“ dessen Arm, biß kräftig zu und verschwand unter wüsten Beschimpfungen im Dunkeln. Der wackere Präsident schaffte es gerade noch zum Notarzt, der einen Rotlauf feststellte und wissen wollte, ob er von einem Schwein gebissen worden sei. Nein, nicht vom Schwein, sondern vom „Wuzze-Müller“, gab der waidwunde Präsident wütend zur Kenntnis und taumelte geimpft und verbunden zur Sitzung. Da solche Vorfälle meist ein gerichtliches Nachspiel haben, fand tatsächlich am Elften im Elften um elf Uhr eine Verhandlung statt, die aber niedergeschlagen wurde.

Werner Wiemers, der das Lebenswerk Albert Schweitzers bewundert und Doppeltzüngigkeit am meisten verachtet, möchte seinen Mitmenschen ein guter Kumpel sein. Das schätzen nicht nur seine Karnevals-, sondern auch seine CDU-Parteifreunde an ihm. Im Jahre 1968 zog er als Nachfolger für den verstorbenen Matern Brandt in den Koblenzer Stadtrat ein, wo er acht Jahre lang auch die



Interessen Horchheims vertrat.

Doch die wohl wichtigste Verbindung mit Horchheim war und ist für W. W. immer noch die Kirmes. Sie wurde mit seiner Hilfe nach dem Krieg wieder zu einem Ereignis im Koblenzer Raum. Bereits in der Kirmeszeitung von 1949 finden wir einen Beitrag aus seiner Feder über den Horchheimer Männerchor, dem er als inaktives Mitglied immer noch angehört. Von 1952 bis 1962 leitete er die Kirmesgesellschaft St. Maximinus, wobei das Horchheimer Volksfest einen großen Aufschwung erlebte. Werner Wiemers würzte den Kirmes-Frühschoppen mit lustigen Anekdoten, ritt mutig im Herbst als St. Martin auf einem Gaul durch die Straßen und ließ nicht locker, die Kirmeszeitung besser auszustatten. Dazu bekniete er beispielsweise zwei Mitarbeiter der Rhein-Zeitung (Rolf Hekelsbruch und meine Wenigkeit), die Redaktion des Blattes zu übernehmen. Die Überredeten sagten leichtsinnigerweise zu und gehören heute, 44 Jahre später, immer noch zu Jopas Mannschaft des Horchheimer Magazins.

Längst ist Werner Wiemers zum Ehrenmitglied der Kirmesgesellschaft gekürt worden. Die Horchheimer Feuerwehr ernannte ihn sogar zum Oberbrandmeister. In Bubenheim leitet er als Vorsitzender den CDU-Ortsverband, und in Koblenz betreut er erfolgreich die Senioren-Union. Im vergangenen Jahr konnte er seinen 80. Geburtstag feiern. Es floss viel Bier auf der Königsbach, und Vater Rhein übertrug das laute Lachen der Feiernden bis in Horchheims stille Gassen. Dabei bewahrheitete sich einmal mehr der Wahlspruch des Geburtstagskinde: „Lieber lauthals lachen als hämisch grinsen!“

Let's go, W.W.!